



„iShareGossip“ und Co.: Die Hemmungen im Netz über andere Gerüchte zu verbreiten oder zu lästern, fallen immer mehr, beobachtet Lehrer Sven Megerle.

Foto: dpa (3)/Reitinger (1)

Mobbing: „Es liegt am Täter, nicht am Opfer“

PROJEKTWOCHE Der Experte Frank Schallenberg gibt der Prälät-Michael-Thaller-Schulfamilie in Abensberg Tipps und erklärt Symptome.

VON BEATE REITINGER, MZ

ABENSBERG. Die Lehrer der Prälät-Michael-Thaller-Schule (PMT) in Abensberg wollen nicht warten bis dramatische Folgen von Mobbing traurigen Anlass zum Handeln geben. Wie die jüngsten Fälle von Tim Ribberink aus den Niederlanden und Amanda Todd in Kanada. Sie sahen nur einen Ausweg – den Tod. Seit Januar ist die PMT eine sogenannte „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Lehrer Sven Megerle und Heilpädagogin Elke Babel von der offenen Ganztagsgruppe organisierten für die ganze Schulfamilie eine Projektwoche mit dem Mobbing-Experten Frank Schallenberg. Der Pädagoge ist langjähriger Referent in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Aktuell ist er Geschäftsführer beim Deutschen Kinderschutzbund Bonn.

➤ **Warum gibt's eine Projektwoche zum Thema Mobbing?**

„Es gibt keinen konkreten Anlass an der Schule“, sagt Elke Babel. „Wir finden das Thema wichtig und wollen präventiv Kollegen, Schüler und Eltern mit ins Boot holen.“ Immer wieder hätten auch Lehrer und Mitarbeiter der PMT mit gegenseitigen Beleidigungen und Beschimpfungen von Schülern zu tun, sagt Susanne Zeller-Fries von der Schulleitung. Oft würden diese von der Freizeit in die Schule hineingetragen. Megerle, der weiß, wo sich seine Schüler im Netz herumtreiben, beobachtet, dass dort „die Hemmschwelle immer weiter runter geht“. „Ansätze“ von Mobbing gebe es auch an der PMT. „Unsere Kinder erzählen etwa, dass sie im Verein ausgeschlossen worden sind“, sagt Elke Babel. Die Aufmerksamkeit aller Beteiligten soll durch die Projektwoche geschärft werden, wünscht sich Megerle.

➤ **Wo hört ein Streit auf, wo fängt das Mobbing an?**

Mobbing ist ein wiederkehrender, permanenter, über einen längeren Zeitraum laufender Prozess, sagt Frank Schallenberg. Tagtäglich erwarten das Opfer Übergriffe und Schikanen. Diese können mit körperlicher Gewalt ver-

bunden sein. Laut Schallenberg sind sie aber mit drei bis sieben Prozent aller Mobbing-Fälle, die Ausnahme. „Dass Blut spritzt oder die Polizei kommt“ ist ein Vorurteil. Meist geht es um Ausgrenzung, um sprachliche Gemeinheiten. Immer öfter auch im Internet (siehe Infokasten). Der Konflikt spitze sich schleichend zu, sagt Susanne Zeller-Fries. „Denn der Plan des Täters ist es, dass es die anderen nicht mitbekommen.“

➤ **Es kann jeden treffen – Streberin oder Klassensprecher**

Rund ums Mobbing ranken sich zahlreiche Vorurteile: Der Glaube, auch vieler Lehrer an der PMT, Mobbing trete nur „bei den Großen“ auf, sei falsch. Immer häufiger beginne es in der Grundschule, sagt Schallenberg. „Mobbing ist auch kein reines Hauptschul-Problem“. An allen Schularten komme es vor. Manche Opfer werden wegen Körperlichem getriebe, andere wegen ihrer Herkunft. „Ich kenne ein Beispiel, da wurde ein Mädchen, das leistungsmäßig sehr herausstach, Opfer von Mobbing“, berichtet Schallenberg. Sie war das Idealbild der Lehrers: aufmerksam, machte die Hausaufgaben, arbeitete mit, alles positive Aspekte. Bis ein Täter beschließt: „Ich will nicht, dass die so gut da steht, die

Streberin.“ Fatalerweise gaben dem Mädchen die Eltern den Tipp: „Na, dann halt dich halt zurück, schreib schlechtere Noten.“ Am Ende sei das Mädchen introvertiert und in sich gekehrt gewesen. Dann kam die Reaktion: „Ist ja klar, dass die gemobbt wird, weil sie so schüchtern ist.“ Doch: „Das, was man wahrnimmt, ist die Folge nicht der Auslöser von Mobbing“, sagt der Pädagoge. Auch ein 14-jähriger beliebter Schüler, der Klassensprecher war, wurde Mobbingopfer. Der Junge hätte aus seiner eigenen Wahrnehmung nie damit gerechnet, dass ihm so etwas passieren könnte, sagt Schallenberg. Es sei sichtbar immer eine Einzeltäterschaft. „Und es gibt immer Schüler, die mitmachen und sei es, dass sie schweigen.“ Die Mitläufer mögen das Opfer nicht, hätten selbst aber nichts gemacht. Andere haben Angst selbst Opfer zu werden. Die überwiegende Gruppe sind „Wegseher“. Ein Thema, das Susanne Zeller-Fries mit den Schülern behandeln will. „Mobbing ist immer ein Thema der ganzen Klasse. Es ist ein Indikator dafür, wie und ob das soziale Gefüge funktioniert“, sagt Schallenberg.

➤ **Rückzug und Veränderung des Verhaltens können Hinweise sein**

Isoliert sich jemand selbst, ist er in der

Klasse plötzlich nicht mehr vorhanden, erzählen Kinder daheim nicht mehr, was sie erlebt haben, kann das ein Hinweis auf Mobbing sein, sagt Experte Schallenberg. Irgendwann übe ein Mobbingprozess so viel Druck aus, dass die betroffenen Schüler versuchen sich „zu verstecken“. Lehrer neigen oft dazu, Rückzug mit allem möglichen in Verbindung zu bringen, aber nicht mit Mobbing, weiß Frank Schallenberg. Auch wer plötzlich keinen Kontakt mehr zu Gleichaltrigen hat, der normale Umgang zwischen Lehrern und Schülern quasi nicht mehr vorhanden ist, ein Jugendlicher zuhause nicht mehr rausgeht, nicht in den Verein will oder die Internetaktivitäten einstellt, könnte ein Opfer von Mobbing sein. Wenn die Eltern von jüngeren Kindern keine Infoschleife mehr aus dem Alltag bekommen, sollten sie hellhörig werden. Denn „das ist bei Grundschulern sehr ungewöhnlich“, sagt der Pädagoge.

➤ **Sich anvertrauen, einmischen – den Teufelskreis durchbrechen**

Ein Betroffener braucht einen Verbündeten, einen Lehrer oder Erwachsenen, dem er sich anvertrauen kann und den Willen, „dass es aufhört“. In den Klassen gebe es immer Schüler, die bereit seien, Verantwortung zu übernehmen.

Um Mobbing zu beenden, brauche es ein klares Signal dem Täter gegenüber. Dieses müsse von Erwachsenen kommen, aber auch aus der Gruppe oder Klassengemeinschaft. Es geht um die Haltung in der ganzen Klasse oder Gruppe, sagt Schallenberg. Es müsse klar sein, dass ein Täter Grenzen überschreite. „Oft werden Täter als positiv, stark und toll dargestellt, aber das sind sie nicht“, so Schallenberg. Und sie müssen als Täter benannt werden. Es gilt nicht über das Opfer, sondern über den Täter zu kommunizieren. „Es muss nicht heißen: Wir haben einen Schüler, der hat Probleme, sondern einen Schüler der macht Probleme.“ Das Opfer brauche einen „Schutzmechanismus“ und das Wissen, dass es nicht dafür verantwortlich ist, was der Täter mit ihm tut, betont Schallenberg. Damit sich etwas verändert, brauche es „viele, die es stört und einer muss das Problem ansprechen“, findet PMT-Schulleiter Wolfgang Niemetz. Es sei die Rolle der Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen darin Mut zu machen. Wird Mobbing zuhause bemerkt, müsse die Information dahin, wo es bekämpft werden kann – in die Schule. Mit Tipps à la „geh' dem Täter halt aus dem Weg“ sei den Kindern und Jugendlichen in keiner Weise geholfen.



Körperliche Gewalt spielt laut Frank Schallenberg in nur drei bis sieben Prozent der Fälle eine Rolle.



Ob im Schulbus, im Verein oder in der Schule: Mobbing hat immer einen Täter, ein Opfer und viele „Wegseher“, sagt der Experte.



(v.li.) Frank Schallenberg mit Susanne Zeller-Fries, Elke Babel, Sven Megerle und Wolfgang Niemetz von der PMT.

WAS TUN GEGEN CYBER-MOBGING?

➤ **Plattformen:** Auf Freundschaftsplattformen wie Facebook ist es laut Frank Schallenberg noch leichter zu mobben oder Mobbing zu unterstützen. „Aussagen werden unreflektiert weitergeleitet oder der ‚Gefällt mir‘-Button gedrückt.“

➤ **Tipps:** Opfern von Cyber-Mobbing, so wird das Schikanieren im Internet auch genannt, sollten die Vorwürfe oder unter falschem Namen erstellte Seiten bzw. hochgeladene Videos und Bilder unbedingt dokumentieren, sprich ausdrü-

cken. Auch wenn es schwer fällt. Hat man es schwarz auf weiß, dass einem hässliche Dinge unterstellt werden oder von anderen Bildern oder Handyfilmen von einem ins Netz gestellt werden, sei es leichter bei der Polizei Anzeige zu erstatten und die Betreiber der jeweiligen Seiten zum Löschen der Einträge zu bewegen, betont Frank Schallenberg.

➤ **Prävention:** „Das Internet gehört zur Lebenswelt der Jugendlichen, wir können sie da nicht rausnehmen, aber wir

können sie kritikfähig machen“, finden Elke Babel und Sven Megerle von der PMT. Dazu gehöre auch Wissen darüber, mit welchen Einstellungen kann ich mich schützen, oder wodurch verletze ich Persönlichkeits- und Urheberrechte anderer. (re)

➔ Mehr Informationen zum Thema Mobbing gibt es im Internet unter: www.frank-schallenberg.de (Bücher zum Thema), www.klicksafe.de oder www.webhelm.de